

### Franziska Klage gibt der Jugend eine Stimme

#### Sie ist Sprecherin des Kinder- und Jugendparlaments in Witten

(1) Wann sie kann? Franziska Klage muss kurz überlegen. Freitag geht nicht, Montag ist lange Schule. „Dienstag“, sagt sie dann. „Dienstag würde passen.“ Und passt dann auch. „Stress?“ fragt man, als sie ins Haus bittet. Franziska, die alle Franzi nennen, schüttelt den Kopf. „Alles gut. Man muss sich nur organisieren können.“ Sie kann das. Zum Glück.



(2) In diesem Frühjahr macht die 17-Jährige Abitur. Sport treibt sie auch, spielt Softball und geht gerne tanzen. Und als ob das alles nicht genug wäre, ist sie auch noch Sprecherin des Kinder- und Jugendparlaments in Witten. Letzteres war nicht von langer Hand geplant. „Das hat sich so ergeben.“ In der Schule hat man

sie vor einigen Jahren vorgeschlagen, sie hat gerne angenommen, weil sie es „spannend“ fand, sich für Jugendliche einzusetzen. Erst ist sie einfaches Mitglied, bald Sprecherin eines Arbeitskreises, dann des gesamten Parlaments.

(3) Sie will nicht nur reden und meckern, sie will sich engagieren, will etwas bewegen. Mit den anderen 41 Mitgliedern entwickelt sie ein Spielplatzkonzept für die Stadt, macht sich Gedanken über die Finanzierung, sucht nach Sponsoren. Manchmal ist sie vier- bis fünfmal die Woche unterwegs. „Klar, so etwas kostet Zeit.“ Aber es lohnt sich. „Man kann richtig was erreichen“, hat sie festgestellt.

(4) Und Erfahrungen sammeln. Im Jugendparlament hat sie ihre Ideen vorgetragen. „Da lernt man, wie man reden muss, um seine Ideen rüberzubringen.“ Das hat auch in der Schule geholfen. „Referate halten war für mich seitdem viel einfacher und entspannter.“

(5) Trotz aller Begeisterung ist bald Schluss mit der Arbeit im Kinder- und Jugendparlament. Nicht nur weil Franziska studieren will, auch weil sie im August 18 wird und damit aufhören muss. Ist sie auf den Geschmack gekommen? Will sie irgendwann mal in die Politik? Franzi lacht, zuckt mit den Schultern. Abgeneigt wäre sie nicht. „Aber das ist nicht so einfach.“ Und noch Zukunftsmusik: „So weit plane ich nicht voraus.“

*naar: Neue Ruhr Zeitung, 25.02.2017*